

**Kooperation in der Sozialen Gruppenarbeit
Jugendhaus Steinbühl, SOS-Jugendhilfen, VSJ e.V.
und Jugendamt Nürnberg-Ambulante Hilfen**

hier: Auswertung des ersten Jahres

Anmeldung

zur Tagesordnung der Sitzung des
Jugendhilfeausschusses am 16. Dezember 2004

- öffentlicher Teil –

I. Sachverhalt

Unter dem Titel „Weiterentwicklung und Konsolidierung der ambulanten Hilfen des Jugendamtes“ wurde in der Sitzung des Jugendhilfeausschusses vom 06.06.2002 über die geplante Neustrukturierung der Sozialen Gruppenarbeit (SGA) berichtet. Um die darin geschilderte qualitative Ausweitung durchführen zu können, und um den im Herbst 2002 zum Tragen kommenden Stelleneinzug im Bereich der Ambulanten Hilfen des Jugendamtes aufzufangen, wurde die Kooperation mit Trägern der freien Jugendhilfe erforderlich.

Bedarf und Notwendigkeiten gruppenpädagogischer Angebote der Jugendhilfe waren bereits im JHA vom 21.10.1998 und vom 08.07.1999 ausführlich behandelt worden.

Nach einem Jahr Erfahrungen mit der Kooperation verschiedener Träger im Bereich Sozialer Gruppenarbeit wird hier eine erste Auswertung vorgelegt.

Ziele und konzeptionelle Grundlagen der Sozialen Gruppenarbeit sind dem gemeinsamen Konzept der Anbieter in der Beilage zu entnehmen.

1. Kooperation zwischen freien und öffentlichen Trägern:

Seit Oktober 2003 wird die Soziale Gruppenarbeit als eine Form der Hilfe zur Erziehung nach den §§ 27, 29 SGB VIII in Nürnberg im Rahmen eines Kooperationsmodells vom Jugendamt der Stadt Nürnberg-Sachgebiet Ambulante Hilfen und drei Trägern der freien Jugendhilfe (SOS-Jugendhilfen, Verein für Sozialpädagogische Jugendbetreuung e.V., Jugendhaus Steinbühl - Die Rummelsberger -) in regionaler Aufteilung angeboten.

Die Kooperation der Träger erfolgt auf vier Ebenen:

1. In der Sozialregion Südwest werden die beiden angebotenen Gruppen gemeinsam von den beiden freien Trägern SOS-Jugendhilfen und VSJ e.V. im Rahmen einer eigenen Kooperationsvereinbarung durchgeführt. Jeder der beiden hat dafür eine Mitarbeiterin bzw. einen Mitarbeiter eingestellt und stellt jeweils ein Gruppenzentrum zur Verfügung.
Die Region Süd/Langwasser wird vom freien Träger „Die Rummelsberger/Jugendhaus Steinbühl“, die Regionen Nord und West werden vom Sachgebiet Ambulante Hilfen des Jugendamtes abgedeckt.
2. Auf der Ebene der Sachgebietsleiter gibt es regelmäßige Treffen, um die praktische Zusammenarbeit im Hinblick auf Standards, Verfahren, Vernetzung der Regionen etc. abzusprechen.

3. Die Gruppenleiter der 4 Träger stehen ebenfalls im kontinuierlichen Austausch, zur Zusammenarbeit im Hinblick auf kollegiale Beratung, Methoden, Belegung, Vermittlung von Kindern und Jugendlichen in andere Regionen, gemeinsame Nutzung von Ressourcen, Kenntnissen, Erfahrungen.
4. Gemeinsame Aktivitäten der Träger: Damit die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen sich nicht isoliert nur in ihrer Gruppe erleben, werden auch gemeinsame Angebote organisiert, z.B. Ferienangebote, Sportliche Turniere.

2. Soziale Gruppenarbeit in Zahlen

In erster Linie wegen Einsparungen von Planstellen beim Jugendamt gingen die geleisteten Hilfen im Bereich der SGA von 1999 bis 2002 (Stichtag jeweils 31.12.) von 151 Kindern und Jugendlichen auf 68 zurück.

Nach der Einführung der Neukonzeption und Kooperation mit Trägern der freien Jugendhilfe gingen die Zahlen zum 31.12.2003 zwischenzeitlich auf 45 zurück. Hier ist die Umbruchssituation zu berücksichtigen (mit neuem Konzept, teilweise neuen Anbietern der Hilfe, ein neues Hilfeplanverfahren). Im Jahr 2003 war insgesamt ein Zugang von 43 und ein Abgang von 66 Kindern und Jugendlichen zu verzeichnen.

Seit Oktober 2003 werden pro Region zwei Gruppen angeboten, jeweils für 9-12-Jährige und für 12-15-Jährige, zusätzlich wurde im Gruppenzentrum Reutersbrunnenstraße vom Jugendamt das Angebot „fair play“ organisiert. Diese Gruppe richtet sich an Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 15 Jahren zur Bearbeitung von und zum Umgang mit eigener und fremder Gewalt. Ein Kurs dauert jeweils 5 Monate, eine Auswertung des ersten Jahres liegt vor.

Bei Kapazitäten von 88 Plätzen (einschließlich 8 Plätze „fair-play“ im Gruppenzentrum Reutersbrunnenstr.) der vier Anbieter betrug die Auslastung Ende Juli 2004 72 Kinder und Jugendliche, (der Kurs „fair-play“ wurde Ende Mai beendet).

Aktuelle (November 2004) sind 74 Plätze belegt. Es handelt sich um 60 Jungen (81 %) und 14 Mädchen (19 %).

Während des Gruppenjahres 2003/2004 kam es zwischen November 2003 und Juni 2004 bei einigen Kindern und Jugendlichen zur Beendigung der Hilfe, aus verschiedenen Gründen (zusammen 16 x):

Kein Interesse, mangelnde Mitwirkung:	3 x
Andere Hilfe (HPT, stationäre Unterbringung etc.):	8 x
Umzug/Wegzug:	2 x
Vorstellung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie	3 x
(Wechsel in fair-play	2x)

3. Gruppenaktivitäten

Schwerpunkte in den Gruppen sind Aktivitäten, die Soziales Lernen in einer Gruppe fördern und ermöglichen (Spiel und Sport, kreative Angebote/Basteln, Kochen etc., lebenspraktische Elemente etc.) Daneben wurden mit verschiedenen Methoden (Rollenspiele etc.) folgende Themen auf Grund der Zusammenstellung der Gruppen oder auf Grund von aktuellen Anlässen während der Gruppenstunden behandelt: Umgang mit Konflikten, Umgang mit eigener und fremder Gewalt, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Selbstbehauptung, Umgang mit Gefühlen (Wut, ...), Beziehungs- und Vertrauensarbeit, Akzeptanz von Regeln, u.a.

Inhalte der zusätzlich für einen Teil der Kinder angebotenen Fördergruppen waren u.a. Phantasie Reisen, Umgang mit Konflikten und Gewalt. Neben einer Wochenendausfahrt kam es auch zu besonderen Angeboten, wie Ausflüge, Besuch des Erfahrungsfeldes der Sinne, des Hochseilgartens, einer Fotosafari durch den Stadtteil, eines „Tages der Gefühle“.

4. Elternarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern dient der gemeinsamen Hilfeplanung, der Umsetzung der vereinbarten Ziele, aber auch der Motivierung der Kinder und Jugendlichen zum Besuch der SGA. Der Kontakt findet in den Gruppenräumen und im Rahmen von Hausbesuchen statt. Abhängig auch von der Mitwirkungsbereitschaft der Eltern ist die Intensität sehr unterschiedlich, von Telefongesprächen bis zu längeren und regelmäßigen Beratungseinheiten. Bei geringer Mitarbeit der Eltern gestaltet sich der Transfer des in der Gruppe Erlernten in den häuslichen Alltag schwierig. In Krisensituationen wurde Unterstützung und Vermittlung angeboten und überwiegend angenommen. In Einzelfällen kam es auf Anregung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SGA zur Vermittlung in eine andere oder eine zusätzliche Hilfe (z.B. Sozialpädagogische Familienhilfe).

5. Vernetzung im Stadtteil

Im Rahmen der Aufbauarbeit (neuer Anbieter oder neues Team) und vor allem im Rahmen der Betreuungsarbeit wurden umfangreiche Kontakte zu den einzelnen ASD-Teams, sowie zu Schulen, Förderzentren, Erziehungsberatungsstellen, Schulsozialarbeit, Aktivspielplätzen, Horten, Kinder- und Jugendhäusern, Stadtteil-Arbeitskreisen, Vereinen etc. aufgenommen. Hier sollen einerseits die Möglichkeiten des Stadtteils für die laufende Gruppenarbeit genutzt und erschlossen werden, andererseits sollen Kinder und Jugendliche im Anschluss an die SGA bei Bedarf entsprechend ihren Interessen und Möglichkeiten in andere Angebote vermittelt werden.

6. Vermittlung/Integration in andere Angebote

Auf Grund der in der jeweiligen Region und im Hinblick auf besondere Angebote darüber hinaus geknüpften Kontakte wurde versucht, Kinder und Jugendliche in andere Angebote zu vermitteln, sofern sie bzw. auch ihre Eltern dafür zu interessieren und zu motivieren waren. Von allen zum Ende Juli 2004 oder vorher beendeten Maßnahmen (50 Kinder und Jugendliche) waren bereits während des Gruppenbesuches in andere Angebote integriert:

9 in Sportvereinen

2 in anderen Verbänden (z.B. Alpenverein, Naturfreunde, Kirchengemeinden etc.)

5 in Freizeit- oder Jugendeinrichtungen (Kinder- und Jugendhäuser etc.).

Der Versuch, Kinder und Jugendliche während oder im Anschluss an den Besuch der SGA in andere Angebote zu vermitteln, erfolgte

7 x für Sportvereine, 2 x für andere Verbände, 5 x für Kinder- und Jugendhäuser oder andere Freizeiteinrichtungen.

Davon erfolgten bisher positive Rückmeldungen über eine längerfristige Teilnahme 4 x von Sportvereinen, 1 x von anderen Verbänden, 4 x von Freizeiteinrichtungen.

7. Zusammenfassung

Bundesweit hat die Teilnahme an der Hilfeform SGA in den letzten Jahren zugenommen, in Nürnberg wurde seit 1999 bedingt durch den Einzug von Planstellen ein Rückgang verzeichnet. In einer Umfrage beim ASD wurde deutlich, dass ein Bedarf in allen Regionen gesehen wird. Bezogen auf den Gesamtumfang der Ambulanten Hilfen in Nürnberg, verglichen auch mit anderen Großstädten (siehe Vergleichsring) ist davon auszugehen, dass für eine Großstadt wie Nürnberg mindestens die derzeit zur Verfügung stehenden 88 Plätze der SGA vorgehalten werden müssen, um dem Bedarf auch aktuell zu entsprechen. Daneben wird beim ASD ein Bedarf für spezielle Angebote gesehen.

Dem mehrfach geäußerten Wunsch nach einer Gruppe mit dem Schwerpunkt Anti-Aggressivitäts-Training wurde mit dem Angebot „fair play“ bereits entsprochen.

Einschätzung des Verlaufs in fachlicher Hinsicht

Nach einem ersten Jahr der Durchführung der SGA im Rahmen der Kooperation von vier öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe wurden gemeinsame fachliche Standards entwickelt.

Dem Bedarf an frühzeitiger Hilfe, geäußert z.B. durch Lehrkräfte und Schulsozialpädagogen, konnte durch die Herabsetzung des Eintrittsalters auf 8-9 Jahren entsprochen werden. Diese frühzeitige Hilfe erwies sich als wichtiger Aspekt in der SGA, um Verfestigungen von Verhaltensstörungen zu verhindern und möglichst frühzeitig Entwicklungsstörungen anzugehen.

Die Vernetzung und Kooperation mit Verbänden, Vereinen, Kirchengemeinden etc. und die Kenntnis von bestehenden Angeboten der Gemeinde- und Jugendarbeit erwies sich als wesentlicher Punkt, um eine Integration der Kinder und Jugendlichen vor Ort zu ermöglichen. Diese Kontakte werden weiter ausgebaut und zwischen den Trägern ausgetauscht.

Im Kanon der erzieherischen Hilfen ermöglichte das Angebot Soziale Gruppenarbeit als eine Art „Türöffner“ in manchen Fällen erst den Einstieg in einen notwendigen Hilfeprozess, den Zugang zu schwer erreichbaren Familien. Einerseits waren diese Kinder und Jugendlichen oft nur schwer in die Gruppe zu integrieren und die pädagogische Arbeit (Spannungsfeld zw. Hilfebedarf und möglichen Hilfe im Rahmen der SGA) erwies sich in der Gruppe dann als Gratwanderung. Andererseits konnte eine weiterführende oder intensivere Hilfe (HPT, stationäre Unterbringung etc.) begründet und eingeleitet werden. Häufigere Wechsel in der Gruppe erschweren allerdings den Gruppenfindungsprozess und eine kontinuierliche Gruppenarbeit.

Die SGA ist bei allen Trägern in die Ambulanten Dienste integriert. So kann eine Verbindung zu weiteren Hilfen hergestellt werden und die vorhandenen Kompetenzen können durch kollegiale Beratung transferiert werden.

Das modifizierte Hilfeplanverfahren hat für Eltern den Zugang zur SGA erschwert. Verbindlichkeit und Aufforderung zur Mitarbeit sind dadurch aber bei Eltern und Kindern gestiegen. Jedoch ist im Vergleich mit dem früheren Hilfeplanverfahren die Soziale Gruppenarbeit kein niederschwelliges Angebot der Jugendhilfe mehr, das allen Kindern und Jugendlichen mit entsprechendem Hilfebedarf den Zugang ermöglicht. Gerade unter präventiven Gesichtspunkten erscheint die SGA die geeignete Hilfeform vor allem auch für die Jüngeren, die nicht oder nur mit Unterstützung in andere Angebote integriert werden können.

Die Arbeit mit den einzelnen Kindern und Jugendlichen, die Elternarbeit, sowie zusätzliche zielgerichtete Angebote im Rahmen von Kleingruppen erwiesen sich neben dem Standardgruppenangebot als wichtige und notwendige Komponenten.

Bewertung der Kooperation:

Regelmäßige Treffen der Träger ermöglichen die Klärung von Bedarf und Verfahrensfragen, den Austausch von Methoden und die Planung von gemeinsamen Aktivitäten für die Kinder und Jugendlichen aller Gruppen der SGA, z.B. ein Kickerturnier, ein Abschlussfest Ende Juli 2004, Tagesaktivitäten und ein Zweitagesfahrt zu Beginn der großen Ferien.

Aus der Kooperation heraus entstand ein gemeinsamer Informationsflyer der Träger. Gerade zu Beginn der Kooperation im Herbst 2003 wurde die Unterstützung durch die im Berufsfeld überwiegend langjährig erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ambulanten Hilfen des Jugendamtes von den neuen Anbietern als sehr hilfreich erlebt.

Im Hinblick auf die Belegung und die Zusammensetzung der Gruppen findet ein regelmäßiger Austausch statt, um die Gruppenangebote nach Alter, Geschlecht und Problematik zusammenzustellen.

Übereinstimmend wird von allen Trägern die gute Zusammenarbeit hervorgehoben. Im Sinne der betreuten Kinder und Jugendlichen hat sich eine klimatisch und fachlich herausragende Kooperation unterschiedlicher Träger auf der Handlungs- und auf der Leitungsebene ergeben.

Gemeinsam erarbeitet von:

Jugendhaus Steinbühl - Die Rummelsberger
SOS-Jugendhilfen Nürnberg-Fürth-Erlangen
Verein für Sozialpädagogische Jugendbetreuung-VSJ e.V.
Jugendamt Nürnberg - Sachgebiet Ambulante Hilfen

II. Beilagen

- Konzeption des Kooperationsmodells der Sozialen Gruppenarbeit in Nürnberg
- Informationsflyer

III. Beschlussvorschlag

entfällt, da Bericht

IV. Herrn OBM

V. Frau Ref. V

Am
Referat V

„Soziale Gruppenarbeit“ in Nürnberg ein Kooperationsmodell

- ☞ Die Soziale Gruppenarbeit ist eine Hilfe zur Erziehung nach den §§ 27, 29 SGB VIII.
- ☞ Soziale Gruppenarbeit wird seit 1975 in Nürnberg angeboten.
- ☞ Sie wird bedarfs- und situationsgerecht weiterentwickelt.

Seit Oktober 2003 wird die Soziale Gruppenarbeit in Nürnberg im Rahmen eines Kooperationsmodells vom Jugendamt der Stadt Nürnberg-Sachgebiet Ambulante Hilfen und drei Trägern der freien Jugendhilfe (SOS-Jugendhilfen, VSJ e.V., Jugendhaus Steinbühl - Die Rummelsberger) in regionaler Aufteilung angeboten.

Die Soziale Gruppenarbeit stellt eine längerfristige, für die Teilnehmer kostenfreie Hilfeform dar, die in ein Hilfeplanverfahren eingebunden ist.

1. Angebote der Sozialen Gruppenarbeit

Die Regelgruppen finden einmal pro Woche nachmittags für ca. 2 Stunden an jährlich etwa 30 Terminen statt. Durchschnittlich nehmen zehn, maximal zwölf Kinder / Jugendliche an einer Gruppe teil.

Der Gruppenbesuch wird auf ein (Schul-) Jahr vereinbart. Nach Ablauf dieser Zeit ist im Rahmen des Hilfeplanes zu überprüfen, ob ein weiterer oder ein veränderter Hilfebedarf besteht.

Zusätzlich werden nach Bedarf für einen Teil der Mitglieder der Sozialen Gruppenarbeit **Fördergruppen** zur speziellen Förderung angeboten (z.B. Selbstbehauptung für Mädchen, Kletterkurs, Modellbau, etc.).

Einmal pro Jahr wird mit jeder Gruppe eine gemeinsame **Wochenendfahrt** durchgeführt.

Zusätzlich werden regions- und gruppenübergreifende Aktivitäten der verschiedenen Träger angeboten (z.B. Kickerturnier, Jahresabschlussfest ...).

Zwischen den Regionen kann ein Austausch der gemeldeten Teilnehmer erfolgen, um alters- und geschlechtsbezogene Gruppen bzw. gemischte Gruppen zu ermöglichen.

2. Zielgruppe

Jungen und Mädchen im Alter von 10 bis 15 Jahren, d.h. ganz überwiegend im schulpflichtigen Alter, mit Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen, die sich in einem oder mehreren der folgenden Merkmale äußern:

- Kinder aus sozial schwachen Familien, Sozialhilfeempfänger, von Alleinerziehenden
- die in der Familie keine/zu wenig Förderung erhalten, die selbst und/oder deren Eltern Anregungen benötigen
- Kinder die positive Erlebnisse benötigen, deren Eltern entlastet werden sollen
- Kinder von psychisch kranken oder suchtkranken Eltern
- Kinder, die sehr zurückgezogen, isoliert, sozial ängstlich sind
- Kinder die in der Schule auffallen, Störer
- die durch Aggressivität auffallen
- die in strafunmündigem Alter durch Sachbeschädigungen, Diebstähle, andere Straftaten auffallen.

3. Inhalte und Ziele der Gruppenarbeit

Bei der Durchführung sollen Gesichtspunkte von Partizipation, Migration und Integration, der altersbezogenen Zusammensetzung der Gruppe, der Bedeutung der Geschlechterdifferenz für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen (gender mainstreaming) sowie der sozialen Ressourcenorientierung Berücksichtigung finden. In der Gruppe sollen je nach individueller Hilfeplanung durch gesprächs- und handlungsorientierte Angebote sowie erlebnispädagogische Elemente positive soziale Lernerfahrungen ermöglicht werden. Dadurch wird die soziale Kompetenz verbessert, werden Konfliktfähigkeit und Frustrationstoleranz erhöht und das Selbstbewusstsein weiterentwickelt.

Daraus ergeben sich je nach dem individuellen Bedarf als weitere Ziele:

- Das Kind/der Jugendliche erweitert seine persönlichen Ressourcen (intellektuell und motorisch), nimmt eigene Grenzen wahr und akzeptiert sie
- verbalisiert Gefühle und Wünsche
- erkennt und anerkennt Regeln im Alltag und in der Gemeinschaft
- nimmt soziale Kontakte in der Gruppe und außerhalb auf, entwickelt Interessen für seine Freizeit
- lernt den altersentsprechenden Umgang mit Sexualität
- hat Strategien im Umgang mit eigener und fremder Gewalt gelernt
- bewältigt schwierige Lebenssituationen besser (z.B. Scheidung der Eltern)
- verfügt über lebenspraktische Fähigkeiten und Fertigkeiten

Methodische Ansätze und Rahmenbedingungen:

- Methoden der Sozialen Gruppenarbeit (Phasen der Gruppenentwicklung, Herausbildung verschiedener Rollen, etc.)
- handlungs- und gesprächsorientierte Einheiten
- erlebnispädagogische Elemente
- Rollenspiele
- Übungen zur Körpererfahrung
- Konzentrations- und Durchhaltetraining
- systemischer Ansatz
- festes Setting
- Gruppenarbeit als Begleitung / Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen
- Beziehungs- und Vertrauensarbeit
- Arbeit mit vorhandenen Stärken/Ressourcen
- Einbezug lebenspraktischer Elemente
- Einbindung in ein regionales/soziales Umfeld
- Krisenintervention

4. Elternarbeit:

Die Gruppenleiter stehen als Ansprechpartner für Eltern und Sorgeberechtigte zur Verfügung, um vor dem Hintergrund des Verhaltens der Kinder/Jugendlichen in der Gruppe nach Verhaltensalternativen zu suchen und die erzieherische Kompetenz der Eltern zu erweitern.

5. Vernetzung:

Neben der notwendigen Einbeziehung der Eltern und Personensorgeberechtigten in die Arbeit der Sozialen Gruppenarbeit (Hausbesuche, Krisenintervention, Elternabende usw.), ist es erforderlich eine Vernetzung in der Region / im Stadtteil im Sinne einer Sozialraumorientierung aufzubauen.

Es wird eine enge Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen wie Schule, Hort, Kinder- und Jugendhäusern usw. angestrebt.

Es erfolgt eine Kooperation mit Vereinen und Verbänden, mit anderen Trägern der Jugendarbeit, um bei Bedarf eine Integration der Teilnehmer in regionsbezogene Angebote während oder nach der Sozialen Gruppenarbeit zu ermöglichen.

6. Die Gruppenräume:

Sie liegen im räumlichen Umfeld der Kinder/Jugendlichen, sind gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar und sind nachbarschaftsverträglich. In den Gruppenräumen sind neben Sanitäreinrichtungen und einer Küche weitere Räume vorhanden, die unterschiedliche Aktivitäten (Werken / Basteln, Spielen, Gesprächsführung, Rückzugsmöglichkeiten) nebeneinander ermöglichen.

7. Die Fachkräfte:

Die Gruppen werden, soweit möglich, in geschlechtsgemischten Teams jeweils von zwei **Dipl. Sozialpädagoginnen/Sozialpädagogen** geleitet. Diese haben teils langjährige Erfahrungen in der Gruppenarbeit und Einzelfallhilfe. Daneben bestehen Qualifikationen im Erlebnispädagogischen Bereich. Es finden regelmäßige Teamsitzungen statt, es werden Praxisberatung und Supervision in Anspruch genommen. Zwischen den Fachkräften sowie den Sachgebietsleitungen findet im Hinblick auf fachliche und organisatorische Fragen eine enge Kooperation der einzelnen Träger statt.

8. Zuweisung:

Die Hilfe zur Erziehung in Form Sozialer Gruppenarbeit wird von den Bezirkssozialpädagoginnen und Bezirkssozialpädagogen des **Allgemeinen Sozialdienst** (bzw. von den im Rahmen einer Vollzeitpflege zuständigen Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen) eingeleitet und im Rahmen des **Hilfeplanverfahrens** begleitet.

Hier werden zusammen mit den Eltern oder Sorgeberechtigten die Ziele der Hilfe festgelegt, ein enger Kontakt im Rahmen des Hilfeplanes aufrechterhalten und das jeweilige Vorgehen im Hinblick auf die Zielerreichung abgesprochen.

Nürnberg, im April 2004